

zu tun. Wahrscheinlich hat Radha nicht auf seine Urform kakj zurückzuführen gewusst oder auch (was vielleicht wahrscheinlicher ist) kakj bzw. kaj als inkorrekt betrachtet.

- v.24: Lo: (taraxur) priret, e ruan ujët e kekïe (= vertitur et malam aquam aspicit); das entspricht als ungefähr dem ital. Original "si volge all'onda perigliosa e guata".
 dR: prïret suvâljàs cã e mbitti, e attë vreen. Das bedeutet dagegen wörtl.: vertitur undae quae illum mersit, et illam aspicit. Abgesehen von der Entfernung vom Original ist Radhas Vers allzu analytisch und verliert einen Teil der "vis poëtica", welche Lorecchios Übersetzung besitzt.
- v.25: Lo: špirti jim.
 dR: Zëa ïme. Das in der Volkssprache gebräuchliche shpirti hat Radha mit zhÿa ersetzt, einem Wort, welches er selbst wieder einzuführen versuchte. Die Form jim (< i im) hat er als Fehler angesehen und dafür seine heimatliche Form im- eingesetzt, welche eine Neuerung darstellt.
- v.26: Lo: u pruar.
 dR: u prùari. Ich kann mich nicht genau erinnern, ob man in Radhas Heimatdorf wirklich pruari sagt; auf jeden Fall ist das -i in Analogie zu einer anderen Aoristklasse gebildet und völlig "inkorrekt".
 Lo: saa të vrej vaan (= ut aspiceret passum).
 dR: mê ruàtur vaan (= ital. a rimirar = ad mirandum). Der Akzent auf a, also â, ist nur prosodisch. In echten kalabroarberischen Volkstexten wird (schon ab Variboba) der Finalsatz wie im Neugriechischen mit dem Präsens oder Imperfekt des Konjunktivs gebildet. Auf diese Weise verfährt Lorecchio immer, Radha jedoch selten.
- v.27: Lo: kë i skoi (lies: kjy i skoi) (= qui praeterivit illum).
 dR: mbë të škùar (= ital. al (suo) passare). Hier haben wir wieder Gegensatz zwischen Lorecchios volkstümlicher und Radhas literarischer Ausdrucksweise.